Zum 60. Geburtstag von Professor M. Bühring¹

Malte Bühring wurde am 8. Januar 1939 in Münster geboren. Nach einer humanistisch geprägten Gymnasialzeit entschloss er sich anstelle des ursprünglich geplanten Geologiestudiums zum Studium der Humanmedizin – auch, weil ihm die Einbeziehung des Menschen in eine wissenschaftliche Betätigung ein dringendes Bedürfnis war.

Das Studium wurde an der Freien Universität Berlin im Jahre 1959 aufgenommen und in Tübingen und München fortgeführt. 1965 erfolgten das Staatsexamen und beinahe zeitgleich die Promotion.

Nach der Medizinalassistentenzeit und einem Intermezzo in der Stuttgarter pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen bewarb er sich bei G. Hildebrandt am Institut für Arbeitsphysiologie und Rehabilitationsforschung der Marburger Universität, gleichzeitig begann seine Assistenzzeit bei H. Schlüter in der Bad Berleburger Naturheilklinik Odeborn. Bei Schlüter lernte er noch die grossen Namen und Projekte der Naturheilkunde aus den 20er und 30er Jahren kennen – Schlüter hatte sich bei v. Krehl in Heidelberg habilitiert, bis 1945 war er Chefarzt der Homöopathischen Abteilung im Stuttgarter Robert-Bosch-Krankenhaus gewesen.

Hildebrandt entwickelte gerade sein System einer therapeutischen Physiologie, klinische Grundlagen waren ihm in erster Linie Balneo-, Klima- und Hydrotherapie. Er sah den mehr oder minder unspezifischen Reiz, welcher die «Natur» eines Kranken zu einer Heilung aus eigener Kraft anregen soll.

Die erste klinische Stelle in der Odebornklinik in Bad Berleburg mit Schwerpunkten in Physiotherapie und Rehabilitation knüpfte hier an, zumal sie eng mit dem L-R-Grote-Institut für Physiotherapie und Rehabilitation in Bad Berleburg zusammenarbeitete, das Hildebrandt ebenfalls leitete.

Auch der nächste Schritt im Jahr 1972 ergab sich nahezu zwingend, da die Abteilung für Physikalische und Diätetische Therapie unter Professor Pirlet im Zentrum für Innere Medizin der Johann Wolf-

gang Goethe-Universität als einzige Universitätsabteilung Innere Medizin und Physikalische Therapie verband. Als zweiter klinischer Lehrer wurde Pirlet zugleich sein Habilitationsvater.

Bühring trat damals in ein bereits laufendes Projekt ein, das therapeutische Effekte von Überwärmungsbädern bei Magenkrebspatienten untersuchte. Die klinischen Resultate blieben enttäuschend, ein faszinierendes Thema war jedoch gefunden.

Die Frage nach subtilen Effekten der Hyperthermie führte zu jahrelangen Forschungen beim Gesunden, die letztlich in der Habilitationsschrift mit dem Thema «Zur Physiologie und zur Pathophysiologie der Hyperthermie – Untersuchungen im Überwärmungsbad» mündeten. Damit wurde er in den Fächern Innere Medizin, Physikalische Medizin und Rehabilitation habilitiert.

Mit der Emeritierung Pirlets im Oktober 1986 wurde Bühring kommissarischer Leiter der Abteilung. 1988 und 1989 war er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Physikalische Medizin und Rehabilitation.

1988 erfolgte die Ausschreibung für einen Lehrstuhl für Naturheilkunde am damaligen Klinikum Steglitz der Freien Universität in Berlin.

Bühring wurde berufen und trat mit dem Wintersemester 1989/90 seinen Dienst an.

Die bislang einzigartige Existenz eines klinischen Lehrstuhls für Naturheilkunde in Deutschland zog in den zehn Jahren seines Bestehens vielfältige Aufgaben nach sich:

- Aufbau eines akademischen Lehrbetriebs
- Erarbeitung von Lehrinhalten und Prüfungsfragen im Medizinstudium
- Herausgabe eines völlig neu konzipierten Handbuchs der Naturheilverfahren und unkonventionellen Therapien
- Beiträge für klinische Lehrbücher aus verschiedenen Fachgebieten
- Beratungs- und Anhörungsfunktionen in Gremien der Bundesregierung
- Beratung neuer universitärer Klinik- und Ambulanzprojekte bis zu den Schweizer Projekten in Zürich und Bern
- Zahlreiche Anfragen der Medien.

Wissenschaftlich wurden in der Berliner Zeit zahlreiche Themen

¹ Gekürzte Fassung eines Vortrags am Symposium «Naturheilkunde am Ende des 20. Jahrhunderts» am 16. Januar 1999 in Berlin. Die ungekürzte Fassung wird in der zweiten Jahreshälfte in der vollständigen Dokumentation des Symposiums in Buchform (Hippokrates Verlag) erscheinen.

bearbeitet. Zunächst ist die Kontinuität der Frankfurter Untersuchungen zu biologischen und therapeutischen Effekten des Sonnenlichts bzw. der künstlichen UV-Strahlung zu erwähnen. Aus beiden Arbeitsgruppen gingen wichtige Arbeiten hervor, die Einblicke in die Verbesserung des kardiovaskulären Leistungsverhaltens, des Vitamin-D-Metabolismus und in antihypertensive Wirkungen ermöglichten.

Fragestellungen aus der Onkologie sind weiterhin relevant – zur Verbesserung der Lebensqualität z. B. durch Physiotherapie, zur alten Frage nach der thermischen Konstitution auch im Zusammenhang mit einer Misteltherapie oder zur Steigerung zytotoxischer Eigenschaften durch Naturstoffe.

Aus einem schon lange gehegten Interesse für reflektorische Zusammenhänge resultieren Arbeiten über Diagnostik und Therapie im Bindegewebe, insbesondere im Zusammenhang mit gynäkologischen Fragestellungen.

Die Hydrotherapie gewinnt einen starken klinischen Bezug, u. a. wird eine grosse Studie zur sog. Abhärtung im Kindesalter aus dem Forschungsprogramm des Bundes «Unkonventionelle Richtungen in der Medizin» gefördert.

Bührings bis auf den heutigen Tag nicht ganz einfache Position ist die, zwischen neu gewachsenen akademischen Ansprüchen an ein Fach «Naturheilkunde», das zunehmend Anerkennung an den Universitäten und in der Gesundheitspolitik findet, und einer breiten therapeutischen Bewegung mit unscharf definierten Rändern zu vermitteln. Dabei muss er sich zwangsläufig auch auf Konfrontationen einlassen.

Wir wünschen dem Jubilar viele weitere produktive Jahre beim Bemühen um diese hohen Ziele.

R. Stange, Berlin